

Stromloch im Winter

Scheitert unsere Energiewende?

Edition Königstuhl, März 2026

Zu meiner Person:

Geboren 1947 in Aarau; Schulen bis zu Matura

1968 bis 1972 Musikstudium in Zürich

Von 1977 bis 2011 Professor für Musiktheorie und Improvisation an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK); 2007 bis 2011 Senatspräsident

Umfangreiches Werk als Komponist – vielfältige Tätigkeit als Improvisator

1985 Gründung «Eichlebutzer» Würenlingen (Sondermüll/Zwilag)

Seit 2000 Klima- und vor allem Energiepolitik im Zentrum: Abkehr von grüner Ideologie

2021 bis 2026 Kolumnist nebelspalter.ch; 2022 Expertenbeirat Energie Club Schweiz

2023 Publikation «Atomkraft das Tabu – Brauchen wir Kernkraftwerke?»

Es geht um:

- Unsere Energiestrategie 2050+ (Dekarbonisierung und Ausstieg aus Kernenergie) gefährdet längerfristig die Sicherheit unserer Stromversorgung (unseres Wohlstandes)

- Wichtigstes Problem: Strommangellage im Winter (Stromloch)
Dafür verantwortlich sind:

1. Strommehrverbrauch im Winter
2. Winterschwäche der Wasserkraft
3. **Neu:** Massive Winterschwäche der Solarenergie

- Ideale Ergänzung zur Winterschwäche der Wasserkraft ist die Kernenergie

Inhaltsübersicht:

Teil 1: Status quo 2024

Teil 2: Situation im Jahr 2050

Teil 3: Stromloch im Winter stopfen mit

Teil 4: Weitere PV-Konsequenzen

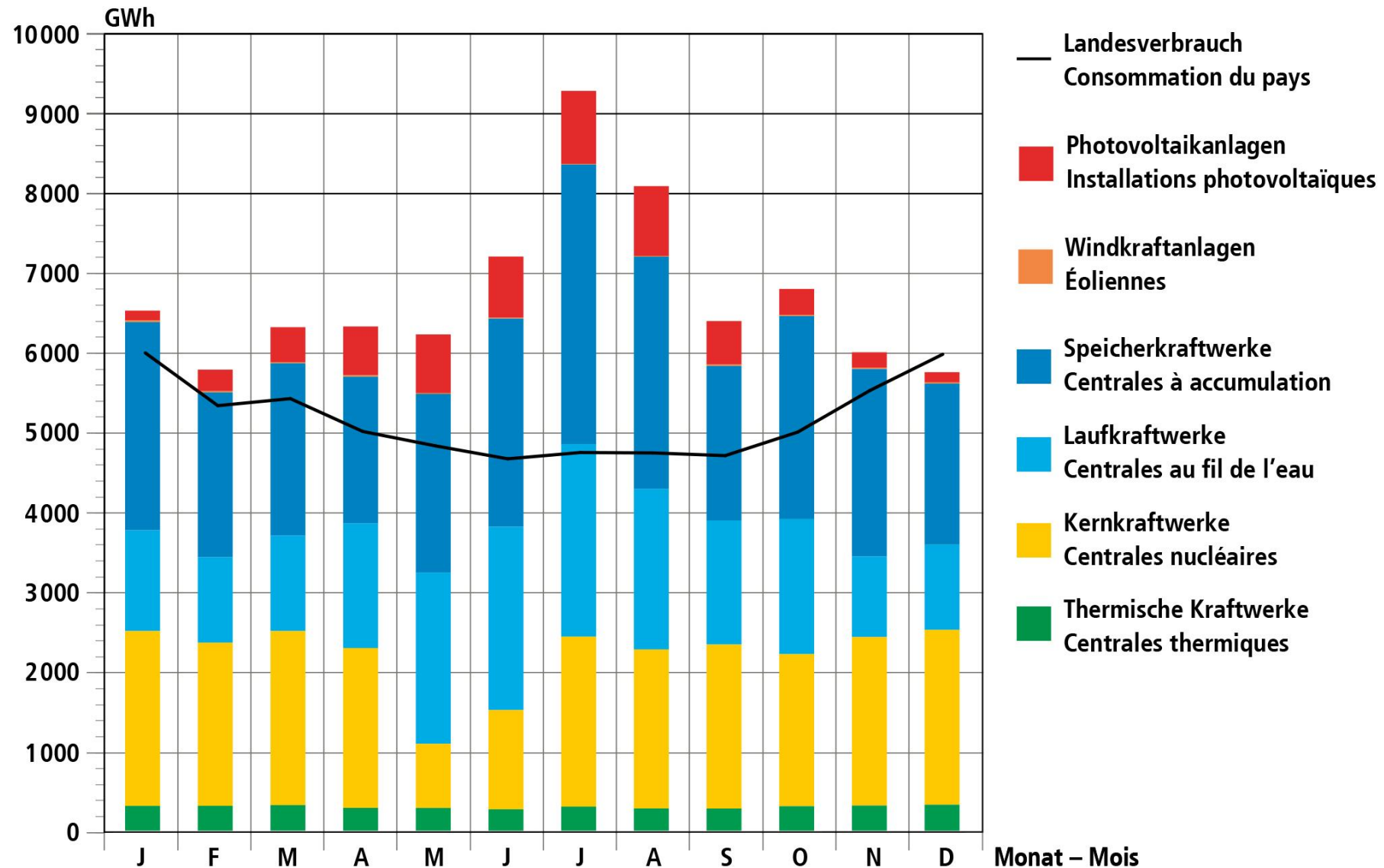
Teil 5: Fazit

Teil 1: Status quo 2024

- Stromsystem: Verbrauch und Erzeugung müssen zu jedem Zeitpunkt praktisch übereinstimmen!

- Jahres-**Stromverbrauch** relativ stabil (bei 62 TWh)
- Jahres-**Stromerzeugung** (fossilfrei): 57 % Wasserkraft, 32 % Kernkraft, Rest 11% (7 % PV)
- Stromerzeugung stark schwankend – vor allem wegen Wasserkraft und zunehmend wegen PV-Anlagen
- **Jahreszahlen verschleiern die Problematik der Energiewende!**
- Deshalb Blick auf Monatszahlen (2024):

Fig. 10 Monatliche Erzeugungsanteile und Landesverbrauch im Kalenderjahr 2024
 Quotes-parts mensuelles et consommation du pays durant l'année civile 2024

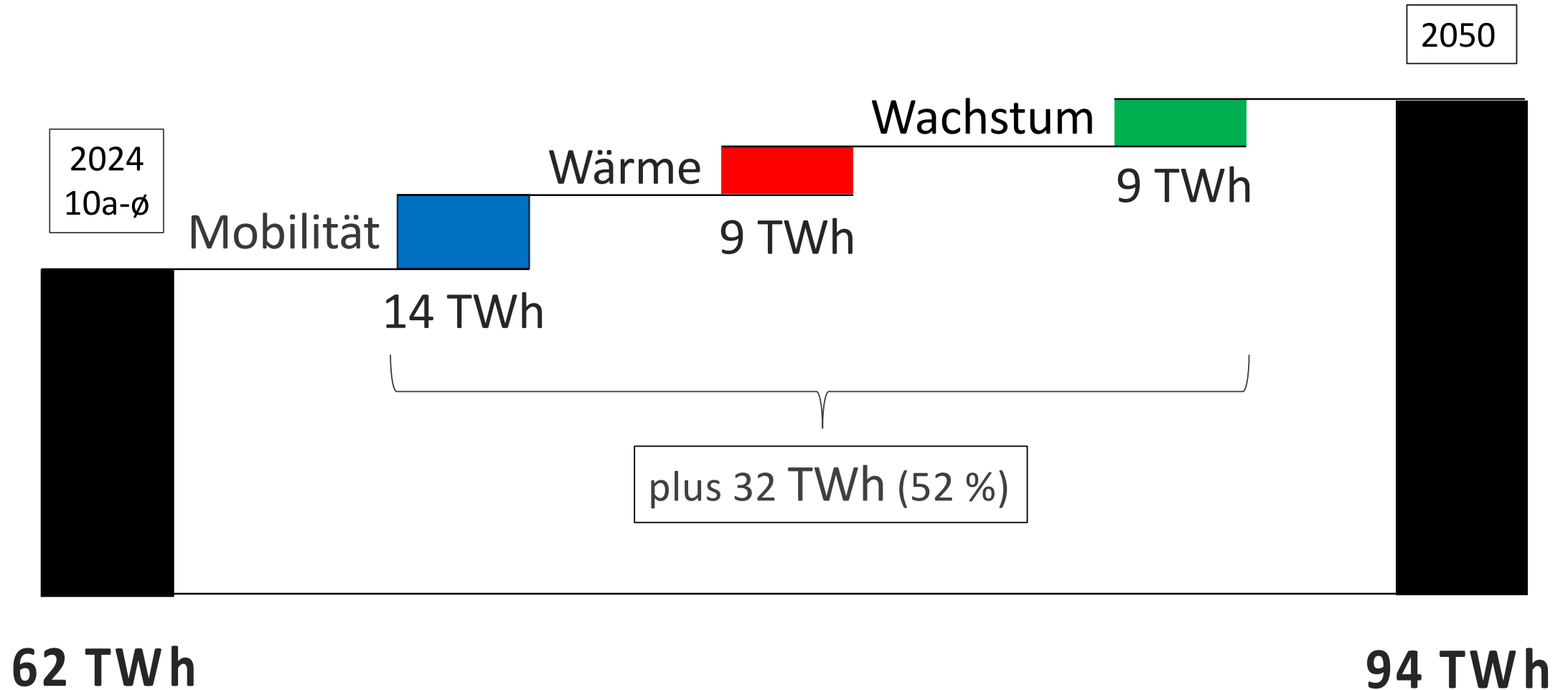


- Stromverbrauch im Winter höher als im Sommer
- Im Winter weniger Strom aus Laufwasserkraftwerken als im Sommer
- Im Winter mehr Strom aus Kernkraftwerken als im Sommer
- **Neu:** Im Winter massiv weniger Strom aus PV-Anlagen als im Sommer
- **Fazit: Kritische Winterzeit umfasst vier Monate: November bis Februar**

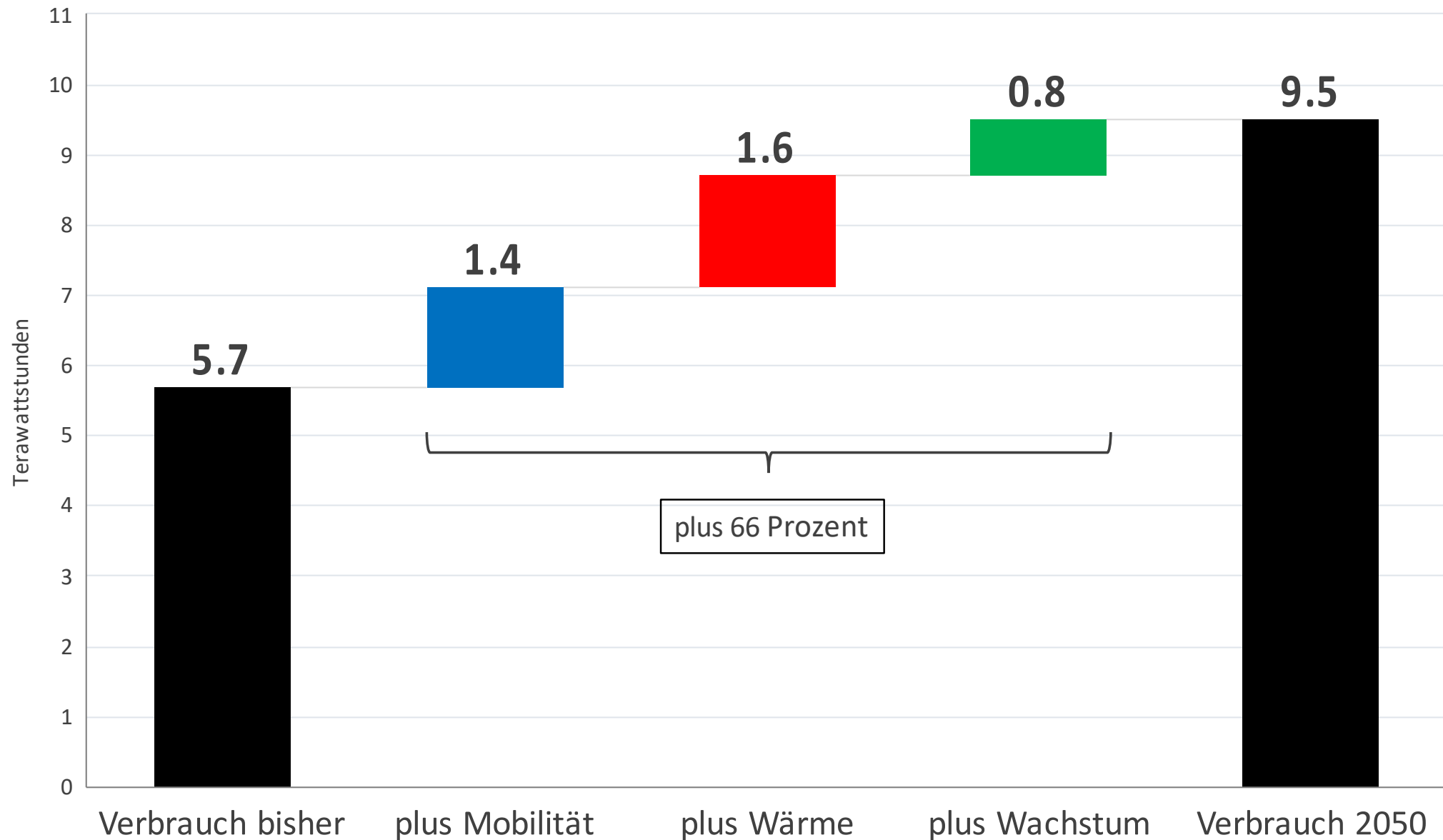
Teil 2: Situation im Jahr 2050

- Wachsender Stromverbrauch wegen Elektrifizierung des Energiesystems (Netto-Null-CO₂ bis 2050):
 1. Elektrifizierung der Fahrzeuge (Mobilität)
 2. Umrüstung der Heizungen auf Wärmepumpen (Wärme)
 3. Wirtschaftliche und demografische Entwicklungen (Wachstum)
 4. Elektrifizierung von Industrieprozessen (Industrie) – nicht abschätzbar, nicht berücksichtigt

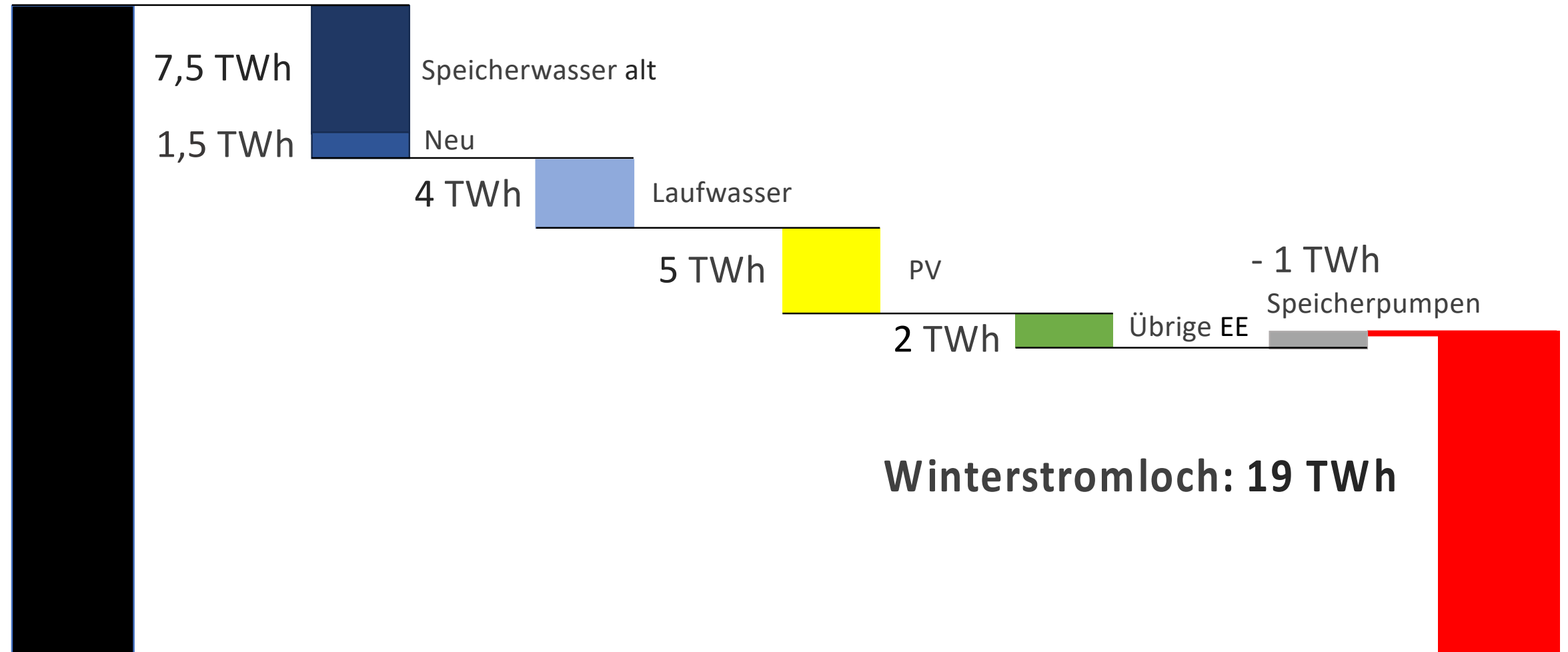
Wachsender Stromverbrauch bis 2050



Mehrverbrauch Wintermonat 2050



Stromsystem im Winter 2050 gemäss EP 2050 +



Verbrauch: 38 TWh

Winterstromloch: 19 TWh

Im Winter 2050 (November bis Februar):

- deckt die Wasserkraft inklusive «Runder Tisch Wasserkraft» 34 % des Verbrauchs,
- decken PV und Wind gemäss EP 2050+ nur 18 % des Verbrauchs.
- Somit fehlt die Hälfte des Strombedarfs, nämlich **19 TWh**!
- Damit würde unser Importbedarf um das 6-Fache steigen.
- Unter Einbezug von Importstrom im gleichen Ausmass wie heute sinkt das Winterstromloch auf **16 TWh** – das ist der Massstab für alle weiteren Berechnungen.

Teil 3: Stromloch im Winter stopfen

Mit den folgenden Optionen:

1. Wasserkraft
2. Photovoltaik
3. Windkraft
4. Batterien
5. Wasserstoff
6. (Synthetischer Biokraftstoff)
7. Kernkraft

Option 1 Wasserkraft

Knapp 60 % unseres Stroms kommt aus der Wasserkraft.
Das Potenzial der Wasserkraft ist weitgehend ausgebaut!

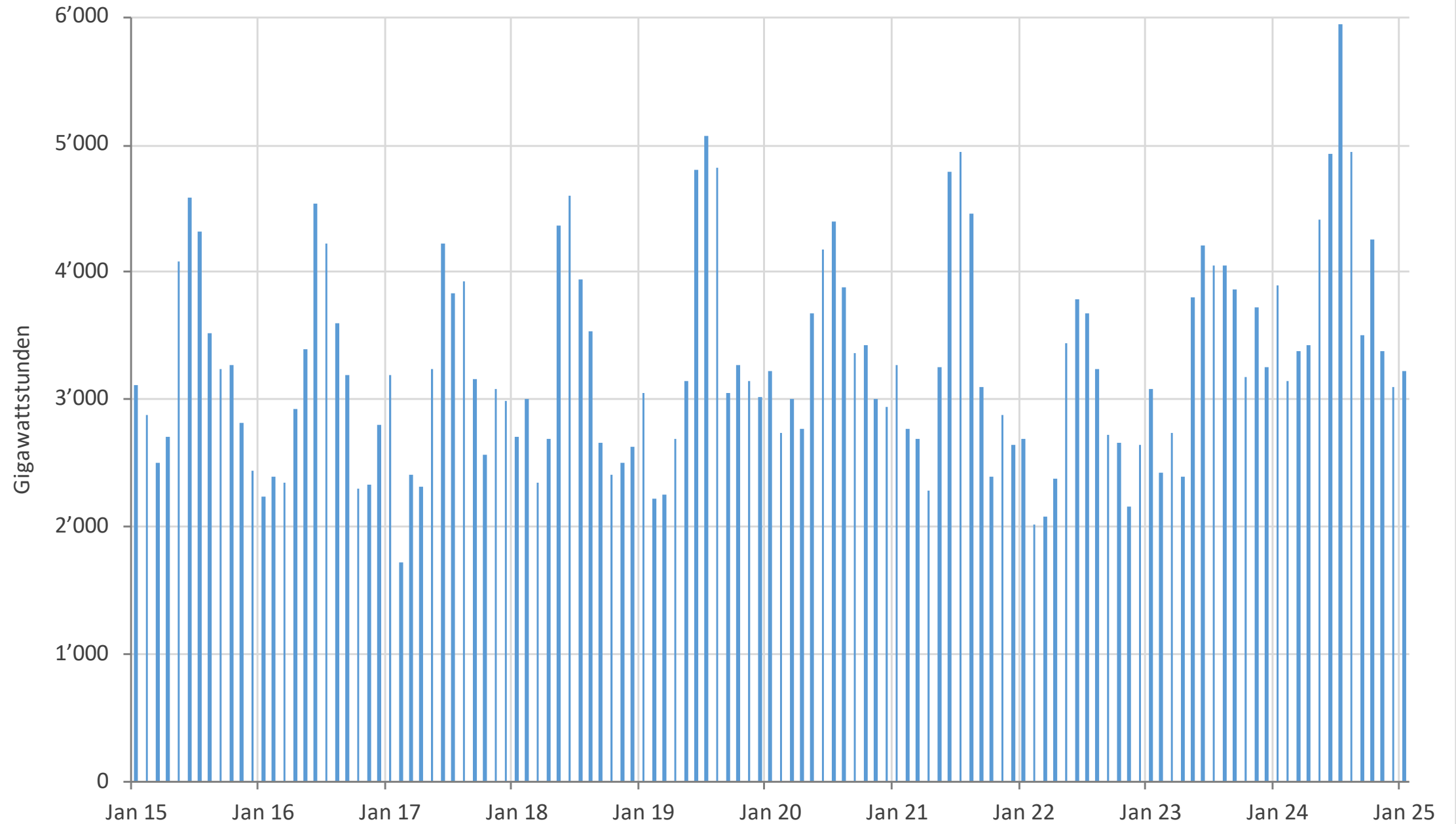
1. Nicht steuerbare **Laufwasserkraftwerke**
2. steuerbare **Speicherwasserkraftwerke** (Speicherseen) und
3. **Pumpspeicherkraftwerke**

Laufwerke und Speicherwerke werden durch natürliche Zuflüsse gespeist (nicht steuerbar).

Laufwerke erzeugen im Winter viel weniger Strom, Speicherwerke kompensieren das zum Teil.

Die Wasserkraft insgesamt liefert im Winterhalbjahr 43 % ihres Jahresstroms
= **Winterschwäche der Wasserkraft.**

Monatliche Stromproduktion aus Wasserkraft



Natürliches Speicherpotenzial der Schweizer Speicherseen: maximal 6,5 TWh pro Jahr – kann nur einmal gebraucht werden! (bisher zur Kompensation der Winterschwäche der Laufwerke gebraucht)

Stopfen der Winterstromlücke (16 TWh) mit Wasserkraft:

1. **Elfmal «Grande Dixence»**, das grösste **Speicherwerk** der Schweiz (285 Meter hohe Staumauer, vier Kraftwerke, riesen Tunnelanlagen) – völlig illusorisch!
2. **470-mal Pumpspeicherwerk Limmern**, grösstes Pumpspeicherwerk der Schweiz – völlig absurd!

Ein **Pumpspeicherwerk** hat einen tieferen und einen höheren Speichersee, sowie installierte Pumpen zum Hochpumpen von Wasser.

Der obere Speichersee kann dadurch künstlich immer wieder gefüllt werden. Deshalb können die Speicherseen viel kleiner sein, dafür müssen sie immer wieder gefüllt werden (wirtschaftlicher Betrieb) – saisonale Speicherung ist deshalb unmöglich.

Option 2 Photovoltaik (PV)

PV-Strom ist Flatterstrom: Er fällt regelmässig aus und ist unberechenbar, zudem hat er eine markante Winterschwäche – PV-Strom ist nicht verbrauchsgerecht.

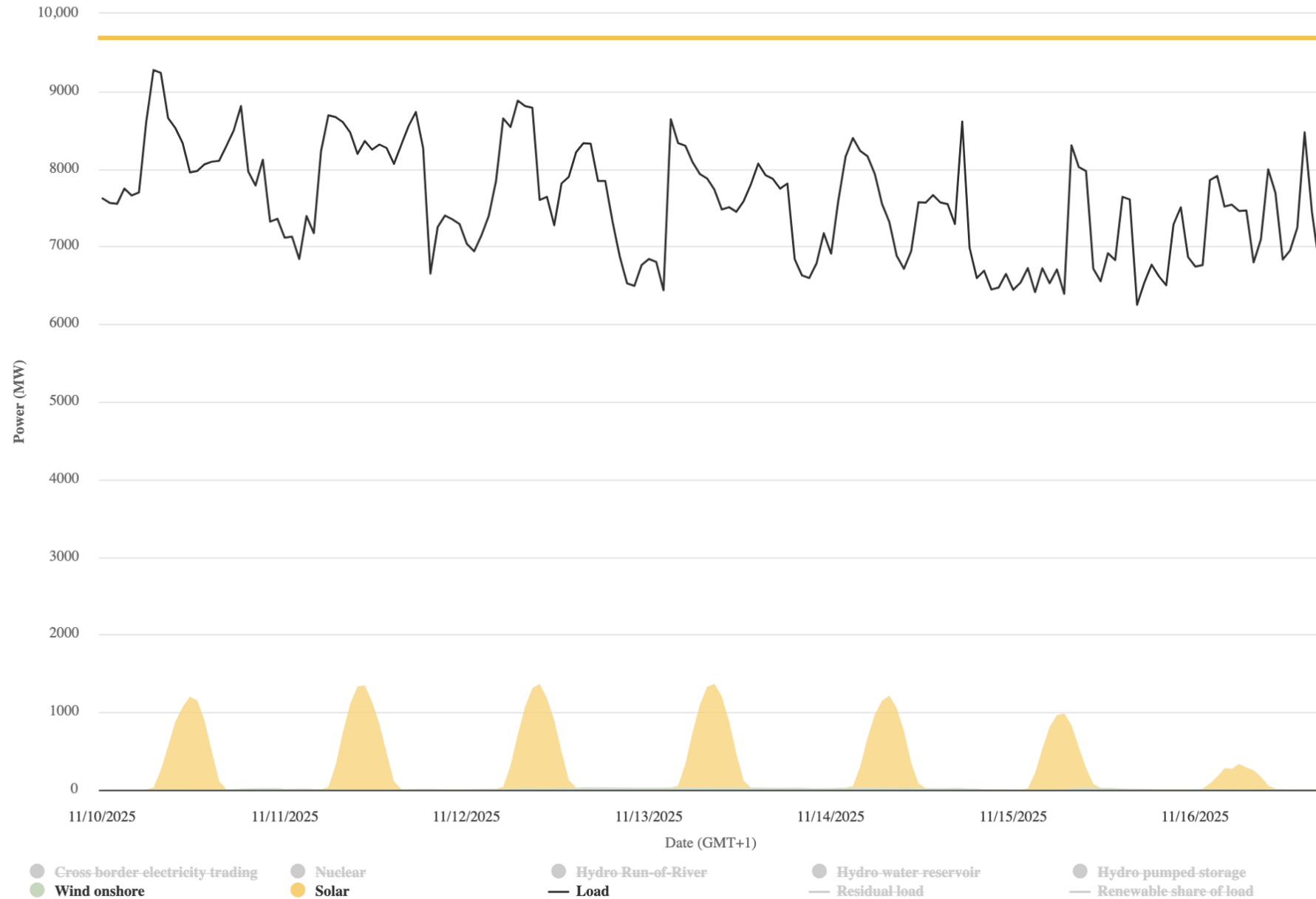
Zur Messung dieser Flatterhaftigkeit dient die **Arbeitsauslastung** der Solaranlagen. Dafür muss man wissen, was «Leistung» und was «Energie» ist.

Ein Stromerzeuger hat eine bestimmte installierte Leistung – Das Kernkraftwerk Gösgen z.B. hat eine elektrische Leistung von 1000 Megawatt (MW).

Wenn diese Leistung über eine bestimmte Zeit erbracht wird, entsteht Energie gleich Strom – Strom ist also **Leistung mal Zeit** (kWh).

Public net electricity generation in Switzerland in week 46 2025

Original data ENTSO-E



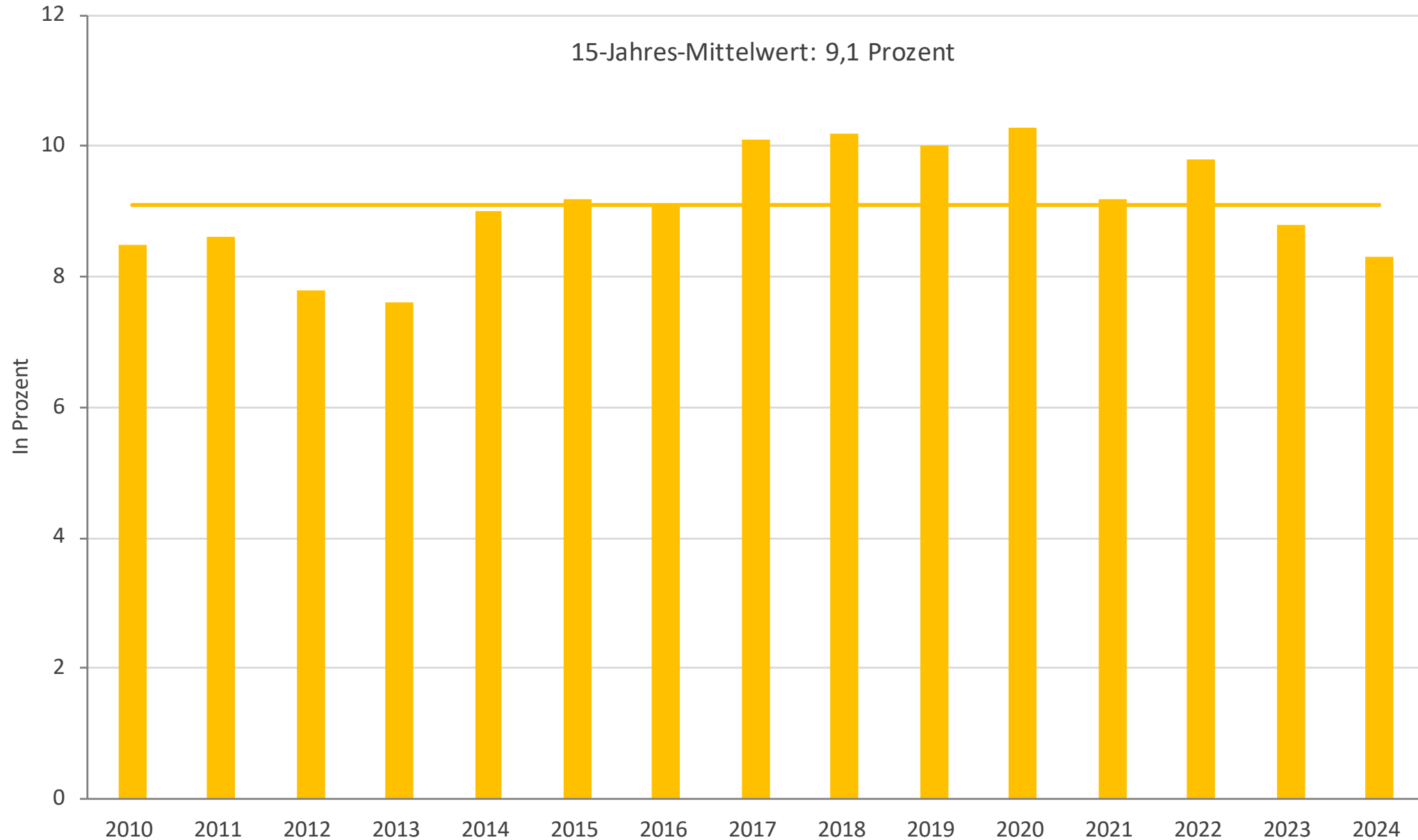
Die Arbeitsauslastung (Power factor) bringt Leistung, Zeit und Stromertrag in Relation zueinander.

Sie gibt an, während wie viel Prozent der Zeit eine Anlage mit voller Leistung Strom erzeugt hat.

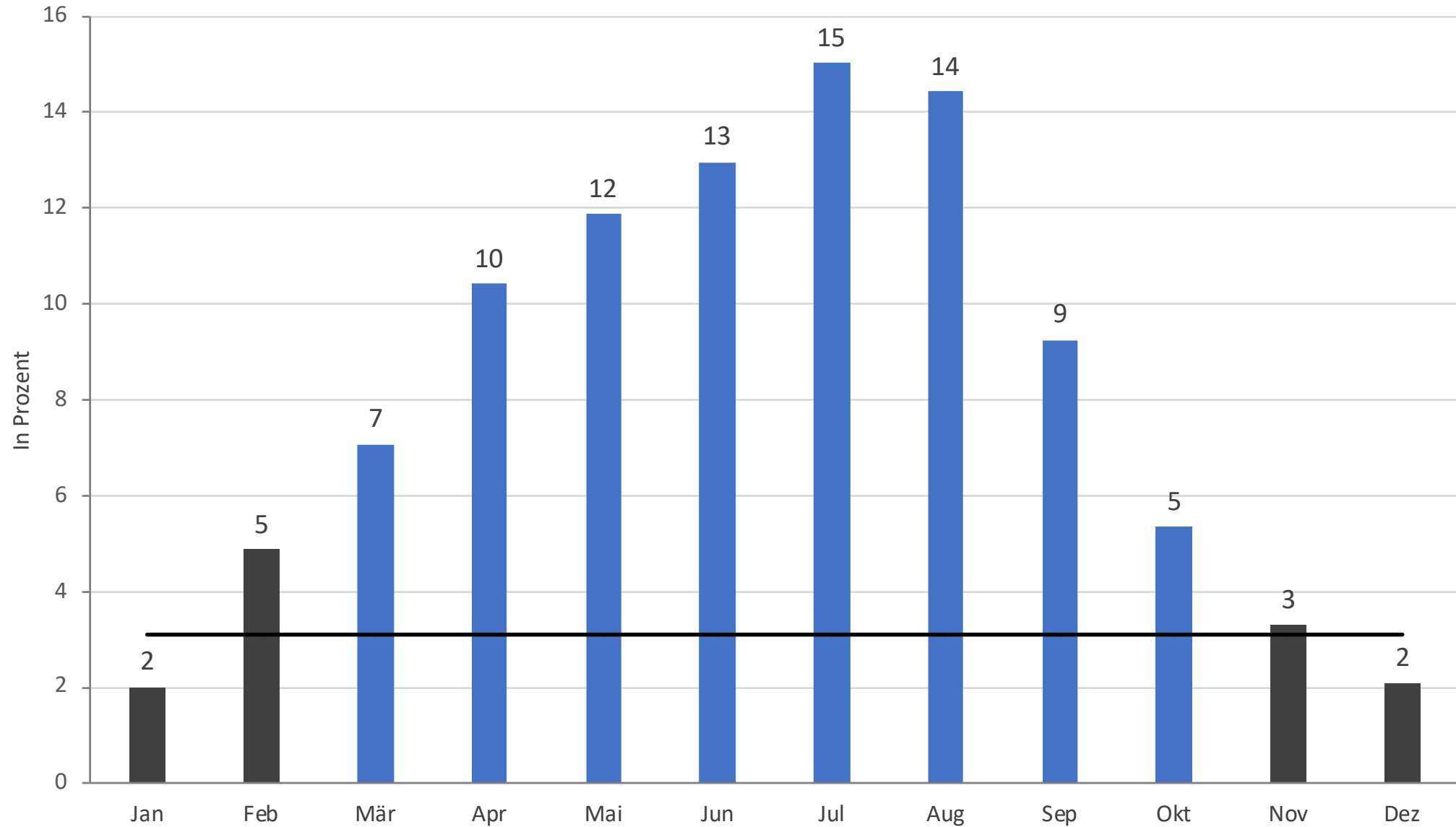
Eine tiefe Arbeitsauslastung bedeutet, dass viel Leistung installiert werden muss, um einen bestimmten Stromertrag in einer bestimmten Zeit zu bekommen.

Die von der **ES 2050+ postulierten 33,6 TWh** Solarstrom im Jahr 2050 würden bei einer Arbeitsauslastung von 9,5 % **40 GW** Solarleistung erfordern – gut viermal mehr als heute.

Schweizer PV-Anlagen: Arbeitsauslastung pro Jahr



PV-Arbeitsauslastung im Winter 2024



Im Winter 2024 betrug die durchschnittliche Arbeitsauslastung der Schweizer PV-Anlagen 3,1 %.

Im Schnitt der letzten fünf Winterperioden sind es 3,6 %, ich rechne konservativ sogar mit 4,5 %.

Aus den **40 GW Leistung**, die bis 2050 installiert sein müssen können mit **4,5 %** Arbeitsauslastung im Winter 2050 **5 TWh** Strom gewonnen werden.
Bei der Berechnung des Winterstromlochs verwendet.

Stopfen der Winterstromlücke (16 TWh) mit PV im Mittelland:

Zusätzlich zu den 40 GW müssten noch Anlagen mit einer Leistung von **123 GW** gebaut werden! Das entspricht einer Modulfläche von **615 km²**.

Oder mit PV alpin?

16'000 Anlagen vom Typus «Alpin Solar» würden das Loch stopfen!
Es würden **160 km² Alpfläche** benötigt.

Alpin Solar ist die grösste fertig gebaute alpine Solaranlage in der Schweiz. Die Module sind auf der Staumauer des Muttsees angebracht.

Freiflächenanlagen würden aber mehr Platz brauchen und könnten nicht von einer bestehenden Infrastruktur profitieren.

Es zeigt sich immer mehr, dass wegen den schwierigen Wetterverhältnissen solche Anlagen kaum wirtschaftlich betrieben werden können.

Option 3 Windkraft

Windstrom spielt in der Schweiz bisher keine Rolle (0,2 % der Landeserzeugung).

Der Wind bläst sehr unbeständig, das überträgt sich in dritter Potenz: doppelte Geschwindigkeit = achtfache Leistung.

Die Schweiz ist kein Windland.

Windräder sind eine Verkörperung fossiler Energie: die benötigten Maschinen verbrennen Dieselöl, Windräder bestehen zum grössten Teil aus Zement, Stahl und Kunststoff.

Sie „verschandeln“ die Landschaft.

Die Jahresarbeitsauslastung der 70 CH-Windräder ist 20 %. Im Winter schaffen sie im Schnitt 25 % – der Wind **bläst stärker im Winter**, aber unvorhersehbar.

Laut EP 2050+ müssen im Jahr 2050 **4,3 TWh** Windstrom erzeugt werden.
Gegenüber heute entspricht das einem Ausbau um das **25-Fache!**

Im Winter 2050 könnte nach diesem Ausbau 1,8 TWh Strom erzeugt werden.
Bei der Berechnung des Winterstromlochs verwendet.

Stopfen der Winterstromlücke (16 TWh) mit Windkraft:

Mit **3200-mal der neuen Windparkanlage «Gütsch»** mit 5 Rotoren (7,3 GW)!
Wie gesagt zusätzlich zum 25-fachen Ausbau – völlig illusorisch.

Option 4 Batterien

Erste Stromspeichertechnologie.

Solche Technologien sind nötig, weil wir zunehmend auf nicht steuerbare naturabhängige Stromerzeuger setzen wollen.

Für kurzzeitige Speicherung sind Batterien geeignet – nicht aber für die hier benötigte saisonale Speicherung überschüssiger Sommerenergie aus PV-Strom in den Winter.

Batteriespeichersystem **BESS-Systeme** (Battery Energy Storage System), bisher grösstes in der Schweiz ist der «Batteriespeicher Dättwil» mit 256 Batterieelementen in 32 Behältern, seit 2024 in Betrieb:



Stopfen der Winterstromlücke (16 TWh) mit BESS:

Mit 1'600'000 Anlagen vom Typus «Dättwil»! – völlig absurd.

Die Anlagen müssten im Sommer gefüllt und dann bis in den Winter ausser Betrieb genommen werden, worauf sie während 1,8 Stunden in Betrieb wären.

Option 5 Wasserstoff

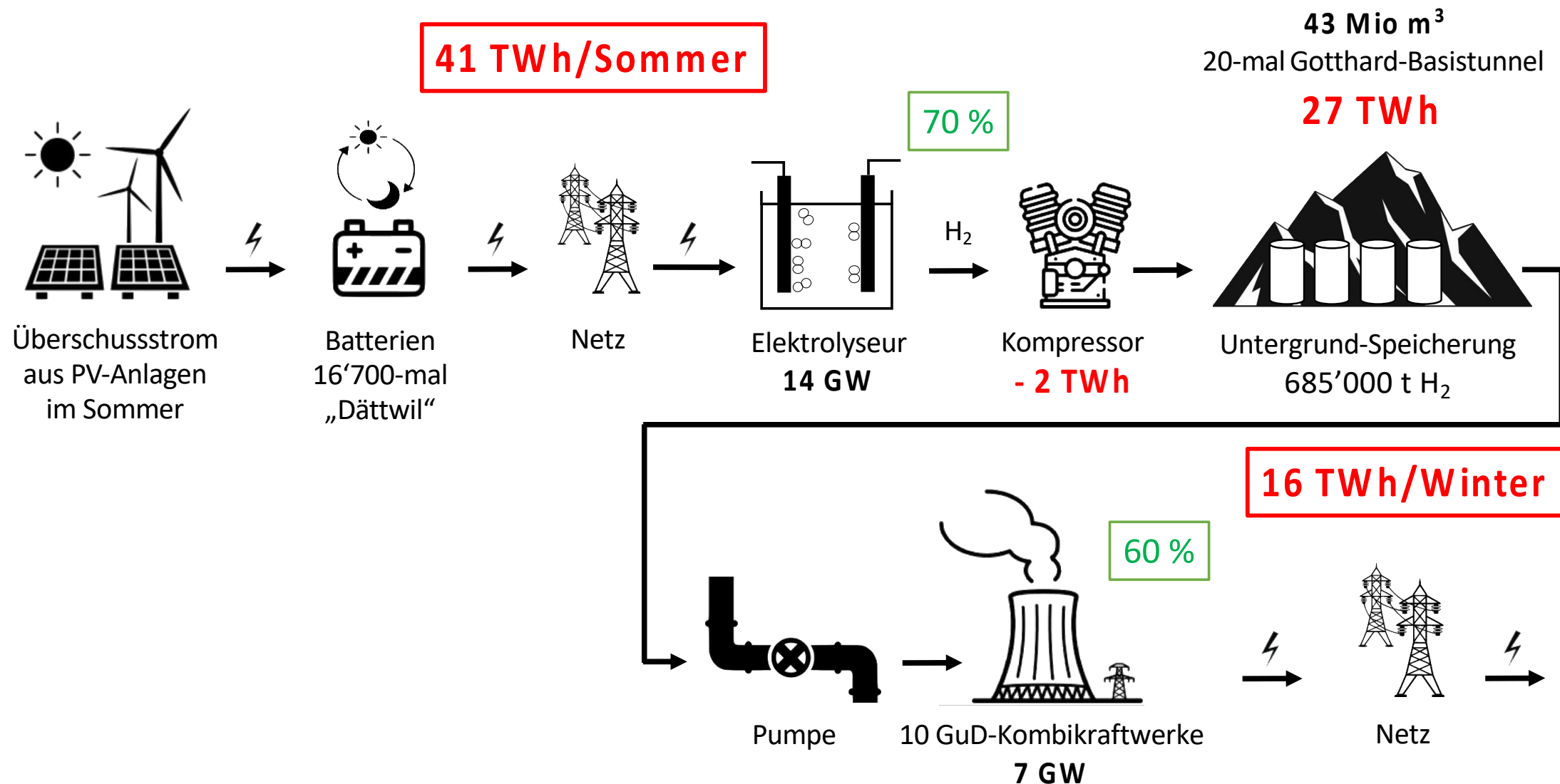
Wasserstoff als Speichermedium scheint für die saisonale Speicherung von PV-Überschussstrom im Sommer ideal geeignet zu sein.

Bei diesem **Power-to-Gas-to-Power** (P2G2P)-Verfahren wird zuerst unter Verwendung von Strom Wasserstoff (H_2) hergestellt, der nach Bedarf gelagert und anschliessend rückverstromt wird.

Selbst bei konservativ angenommenen Wirkungsgraden der zwei Umwandlungsprozesse resultiert am Ende eine gigantische Energieverschwendung von minus 61 Prozent.

Die nächste Grafik zeigt alle dazu notwendigen Prozessschritte mit den entsprechenden Mengenangaben, damit am Ende 16 TWh Winterstrom herauskommen (nach Angaben von Prof. Andreas Züttel, ETH Lausanne):

Saisonale Speicherung mit Wasserstoff



Sommer: Mai bis August / Winter: November bis Februar

41 TWh PV-Überschussstrom allein im Sommer!

Dafür müsste zu den bestehenden 40 GW nochmals 70 GW PV installiert werden.

16'700 Batteriespeicheranlagen Dättwil zur Glättung des PV-Stroms!

5'600-mal den grössten Elektrolyseur der Schweiz, die «Wasserstoffanlage Domat/Ems»!

20-mal das Volumen einer Gotthard-Basisröhre für die gasförmige Speicherung bei 200 bar Druck: das entsprechende Gestein (Salzkaverne) gibt es aber nicht in der Schweiz!

10 Gas-und-Dampf-Kraftwerke mit 7 GW Leistung.

Die saisonale Wasserstoffspeicherung scheitert in der Schweiz an der H₂-Speicherung und generell bei ihrer Ineffizienz.

Option 6 (Synthetischer Biokraftstoff)

Bei dieser Option wären wir total von Importen aus einem äquatornahen Land abhängig!

Bei dieser Technologie wird aus Pflanzenöl durch Hydrierung mit Wasserstoff HVO (Hydrtreated Vegetable Oil) hergestellt – oft auch als Renewable Diesel bezeichnet.

Das von uns eingekaufte HVO erzeugt schliesslich in ölbetriebenen GuD-Kraftwerken den benötigten Winterstrom.

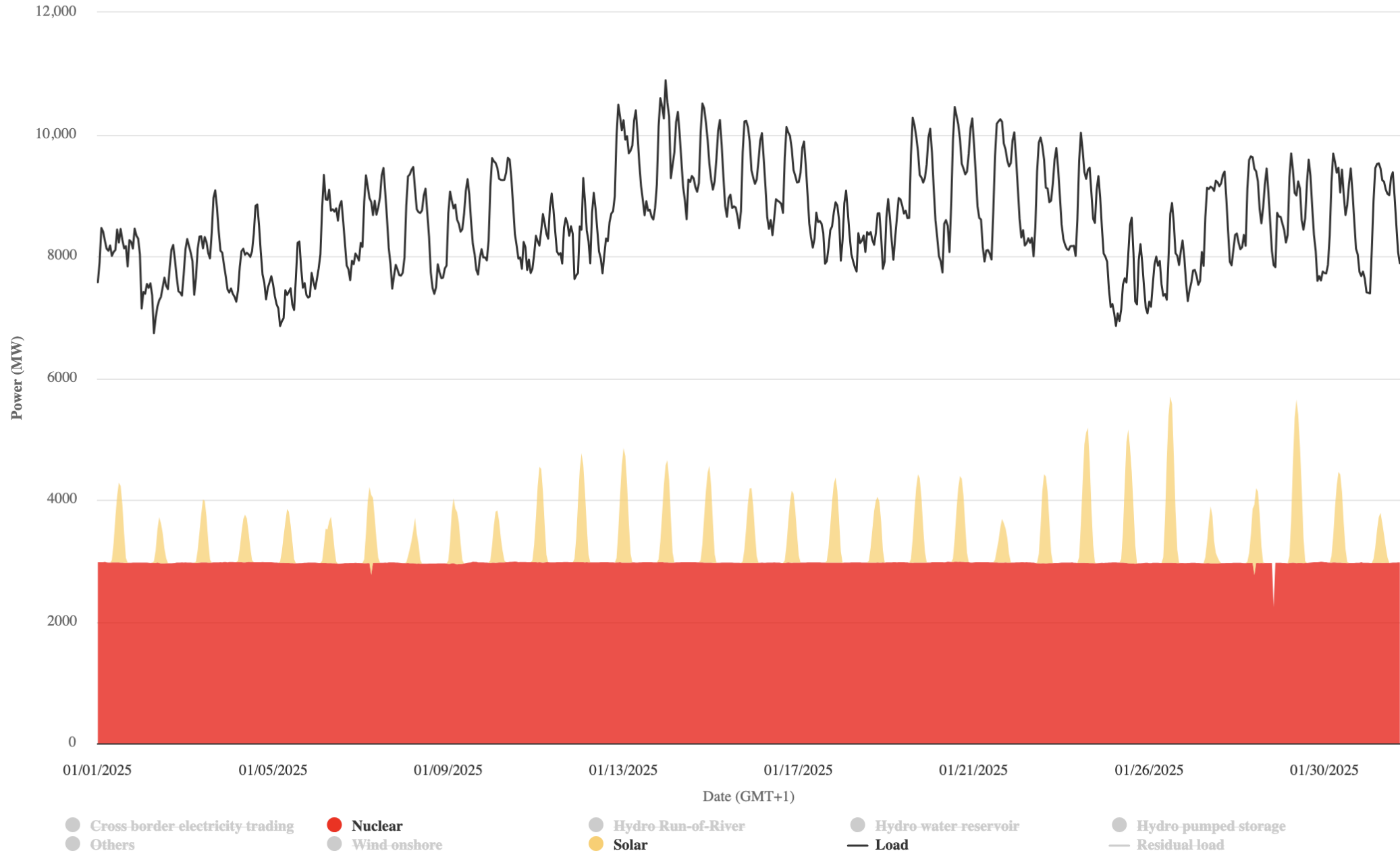
Option 7 Laufzeitverlängerung Kernkraftwerke

Zur Verkleinerung des Winterstromlochs tragen möglichst lange Laufzeiten unserer bestehenden Kernkraftwerke am meisten bei.

Denn Kernkraftwerke sind eine Winterstromversicherung:

Net electricity generation in Switzerland in January 2025

Energetically corrected values



Stromertrag der Schweizer Kernkraftwerke im Winter: 8,4 TWh

In der Schweiz gibt es keine festgelegten Laufzeiten für KKW.

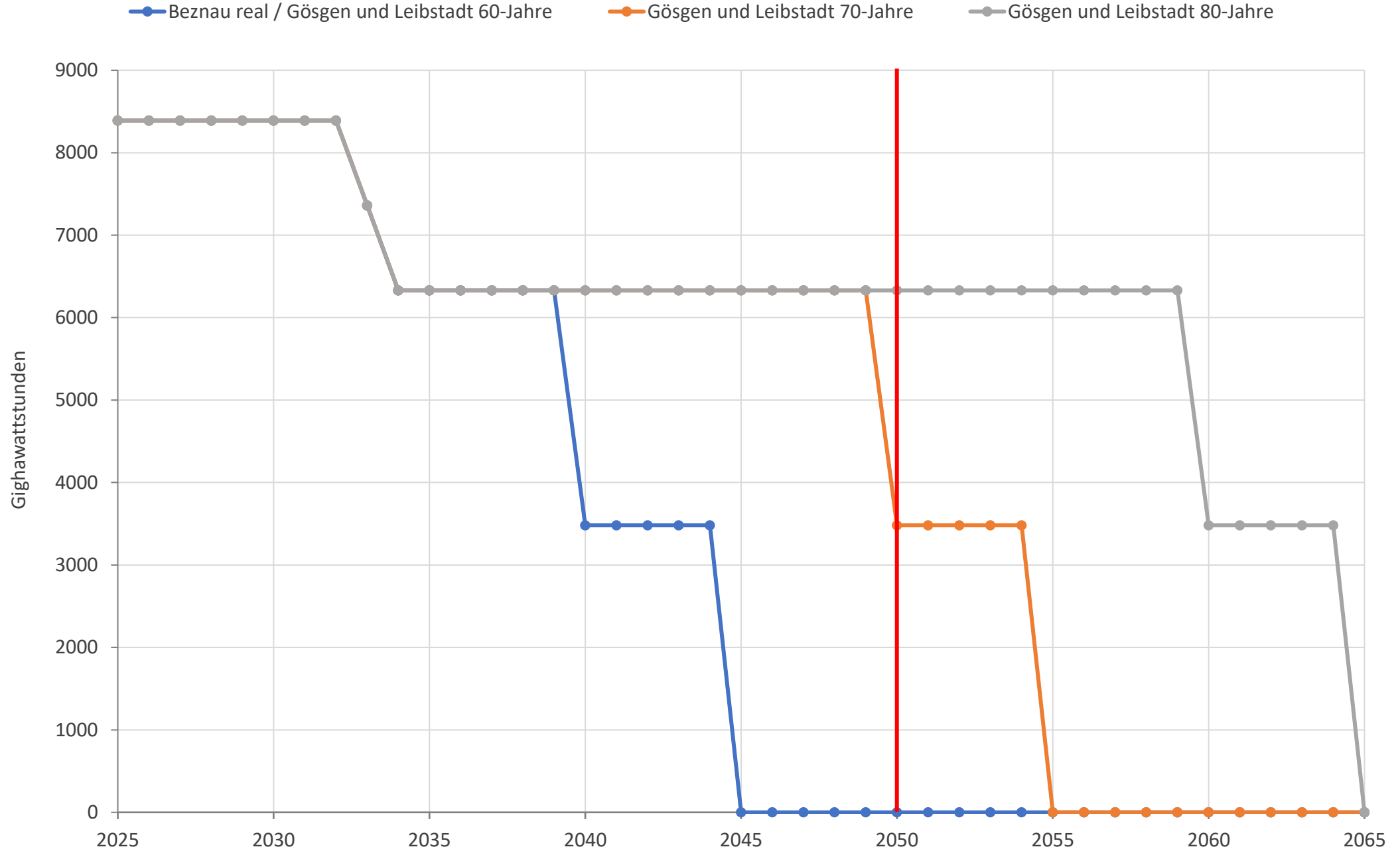
Ursprünglich wurden die Kernkraftwerke für eine Laufzeit von 50 Jahren gebaut.

Gemäss Experten wären bei Gösgen und Leibstadt Laufzeiten bis 80 Jahre möglich.

Axpo hat angekündigt, die beiden Beznau-Reaktoren 2032 und 2033 vom Netz zu nehmen.

Die nächste Grafik zeigt aufgrund dieser Stilllegungspläne die Optionen 60, 70 und 80 Jahre Laufzeit für Gösgen (KKG) und Leibstadt (KKL):

KKW-Winterstromertrag nach Laufzeitverlängerungen



Bei Laufzeiten von mindestens 70 Jahren bei den Kernkraftwerken Gösgen und Leibstadt könnten wir **40 % des Winterstromlochs 2050 füllen.**

Die Realisierung möglichst langer Laufzeiten unserer bestehenden Kernkraftwerke stellt ohne Frage die unkomplizierteste, effizienteste und kostengünstigste Lösung für unser Winterstromproblem dar!

Wir würden viel Zeit gewinnen, um Lösungen für neue Stromquellen seriös vorbereiten zu können.

Option 8 Neue Kernkraftwerke

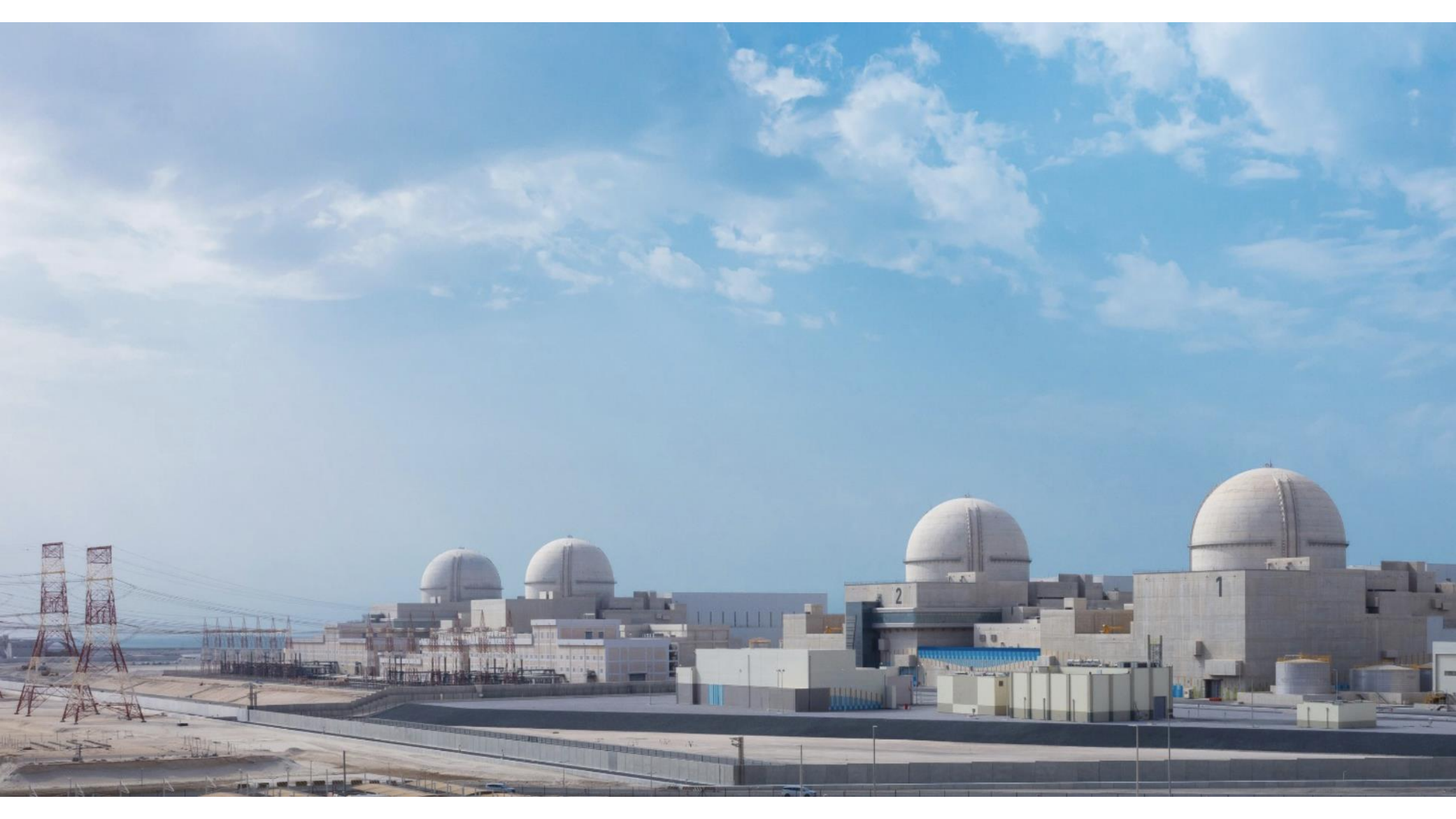
Für den Bau eines neuen Kernkraftwerks braucht es die Aufhebung des Rahmenbewilligungsverbots im Kernenergiegesetz, das wir 2017 beschlossen haben – Initiative: «Jederzeit Strom für alle (Blackout stoppen)»

Für ein neues Kernkraftwerk braucht es eine Rahmenbewilligung, eine Baubewilligung und eine Betriebsbewilligung. Zudem müssten Stilllegungs- und Entsorgungspflichten erfüllt sein – dieser Prozess kann 15 bis 25 Jahre dauern.

Welche Neubauoptionen hätten wir, um die restlichen 9,7 TWh Winterstrom im Jahr 2050 zu erzeugen?

1. Der südkoreanische **APR-1400** mit 1450 MW Leistung.

Das nächste Bild zeigt vier Blöcke dieses Typs in den VAR, mit einer Bauzeit von je acht Jahren:



2. Der amerikanische **AP-1000** mit 1110 MW Leistung.

Zwei Blöcke stehen am Standort «Plant Vogtle» in Georgia – Bauzeit 15 Jahre.

3. Der französische **EPR-1600** AP-1000 mit 1600 MW Leistung.

Seit Mai 2023 liefert ein EPR-1600 in Olkiluoto, Finnland Strom – nach einer Bauzeit von 18 Jahren.

Zusätzlich zu zwei bis drei dieser grossen Reaktoren könnten ab voraussichtlich 2030 einzelne kleine, modular aufgebaute Kernreaktoren (Small Modular Reactor, **SMR**, mit passiven Sicherheitssystemen) den restlichen Strom zur Stopfung des Winterstromlochs erzeugen.

Mit dieser Kernenergie-Lösung finden wir zum ersten Mal eine Technologie, die das Winterstromloch 2050 von 16 TWh allein stopfen kann!

Teil 4: Weiter PV-Konsequenzen

Neben der zentralen Winterproblematik verursacht ein forcierter PV-Ausbau aber noch zwei weitere Problemfelder:

1. **Strompreiszerfall** bei zu viel Solarstrom im Sommer über Mittag und
2. Viele zusätzliche **Netzanpassungen**

Teil 5: Fazit, Zusammenfassung

Die neun in Teil 3 besprochenen Optionen werden hier unter bestimmten Aspekten miteinander verglichen:

1. Fazit 1: Fläche
2. Fazit 2: Kosten
3. Fazit 3: Zusammenfassung
4. Fazit 4: Konflikt
5. Fazit 5: Eigene Lösung

Fazit 1: Flächenvergleich

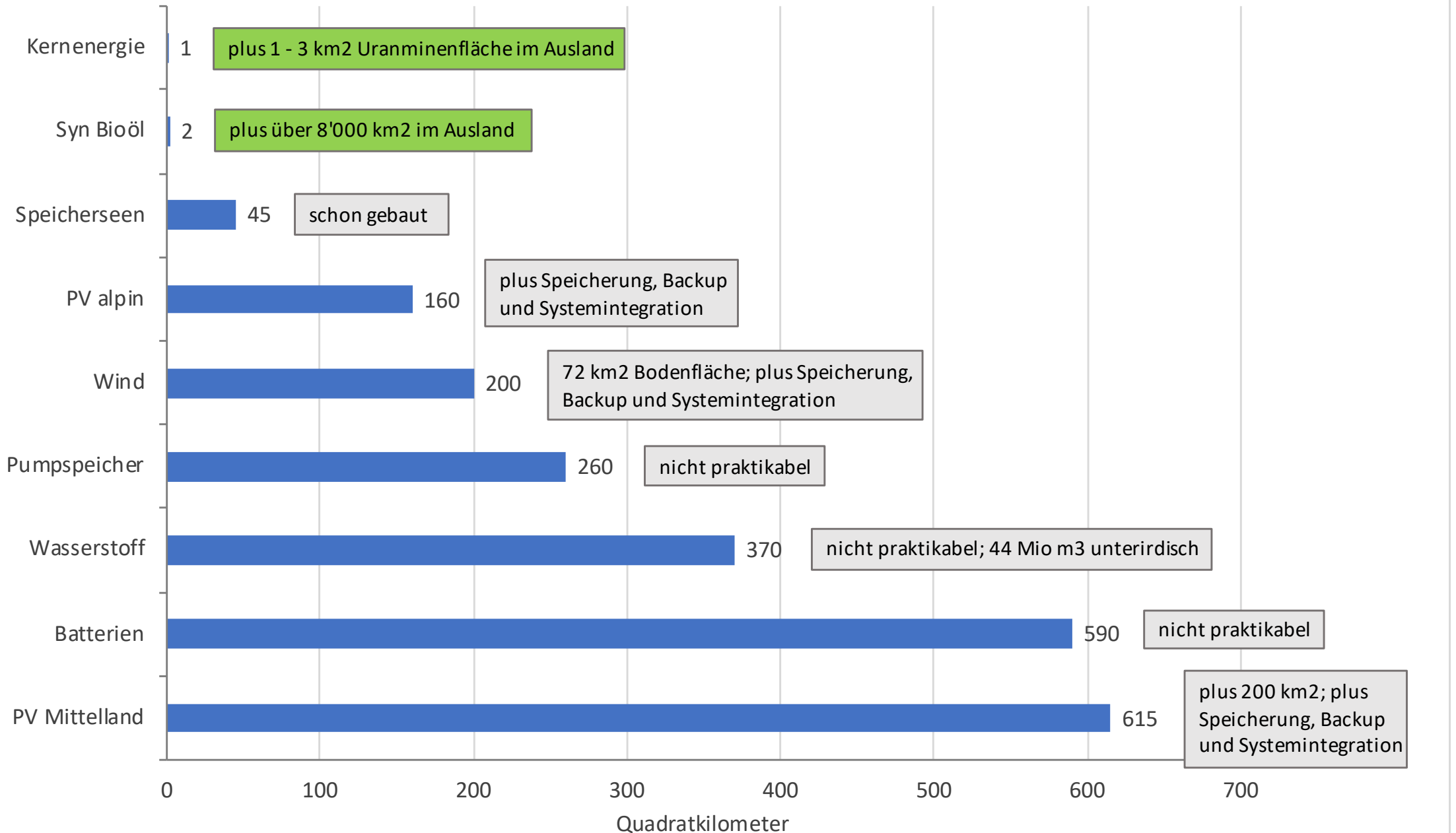
In einem engräumigen und dichtbesiedelten Land wie der Schweiz, ist der inländisch Flächenbedarf wichtig.

Zudem bedeutet viel Fläche auch viel Material.

Mit Abstand an der Spitze liegt die Kernenergie mit nur 0,65 km².

Am Schluss liegt PV im Mittelland mit gut 600-mal mehr Flächenbedarf.

Flächenbedarf für 16 TWh Winterstrom 2050



Fazit 2: Kostenvergleich

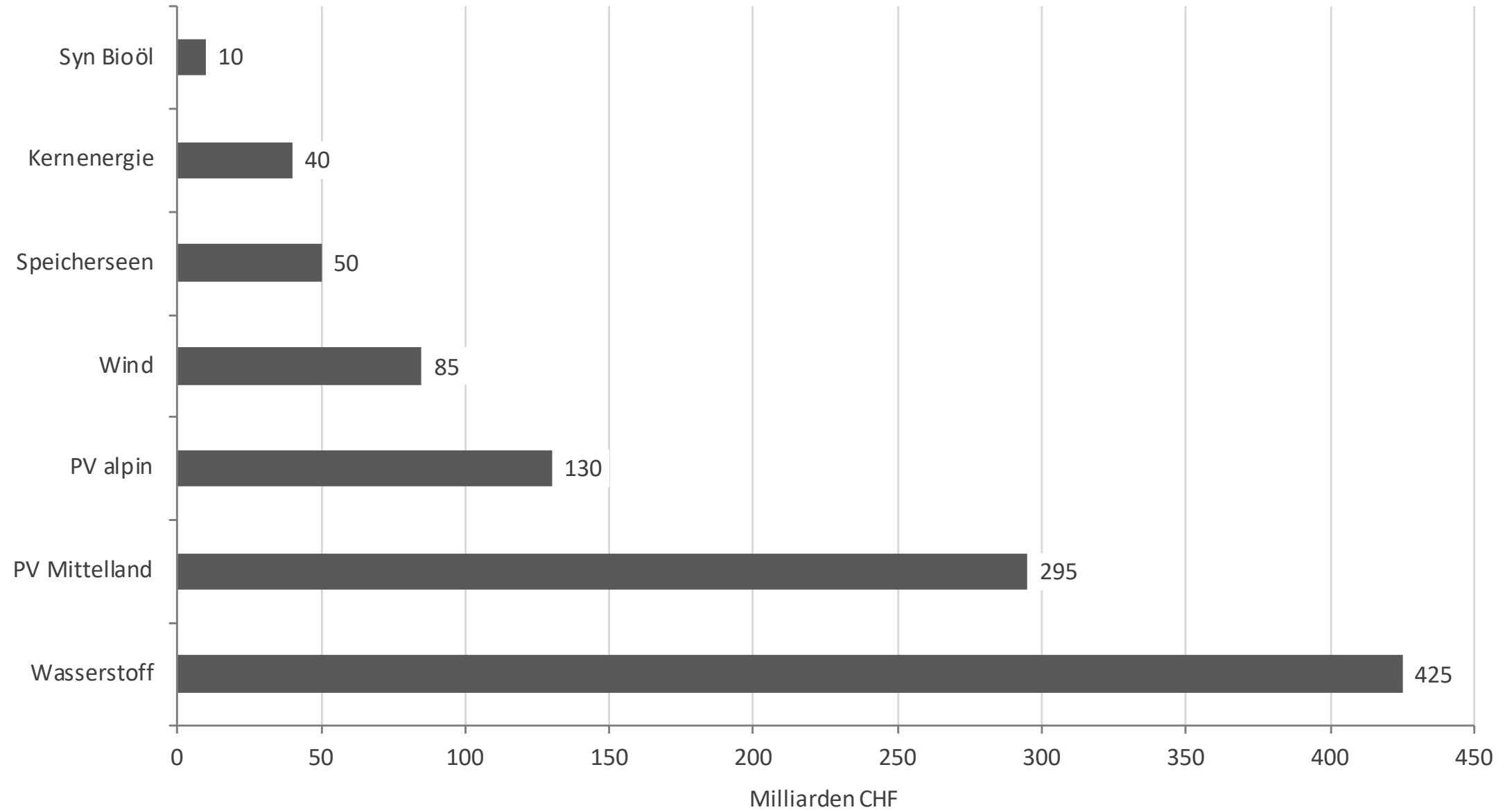
Ich gehe von einem **Investitionskosten**vergleich aus.

Von allen realistischen Varianten liegt wiederum die Kernenergie an der Spitze:

1. Nachrüstung Gösgen und Leibstadt 5 Mrd
2. Zwei neue grosse Reaktoren zu je 15 Mrd
3. Einige SMR 5 Mrd
4. Total 40 Mrd

PV im Mittelland: 2400.- pro kWp (unterste Grenze)

Stopfung Winterstromloch 2050: Investitionskosten für Stromerzeuger



Fazit 3: Zusammenfassung Fläche-Kosten

Rangliste:

- 1. Kernenergie** braucht am wenigsten Platz und ist sehr kostengünstig. Technisch möglich. Zuverlässige Stromversorgung. Politisch umstritten.
- 2. Windkraft** ist doppelt so teuer und braucht 200-mal mehr Fläche. Technisch möglich. Zwar Winterbonus, aber **keine zuverlässige Stromerzeugung**. Im Clinch mit der Umwelt.
- 3. PV alpin** ist dreimal teurer und braucht 160-mal mehr Fläche. Technisch möglich, aber **keine zuverlässige Stromerzeugung**. Politischer Widerstand. Kaum wirtschaftlich.

4. Synthetischer Biokraftstoff (HVO) ist etwas billiger braucht aber 8000-mal mehr Fläche (im Ausland). Totale Auslandabhängigkeit.

5. Wasserstoff ist elfmal teurer und braucht 370-mal mehr Fläche. Technisch theoretisch möglich, aber extrem ineffizient. Funktioniert bei saisonaler Speicherung nicht.

6. PV im Mittelland ist siebenmal teurer und braucht 615-mal mehr Fläche. Technisch möglich, aber **keine zuverlässige Stromerzeugung**. Verglichen mit der Kernenergie ist das die schlechteste Option.

Führt zu Konflikt «Kernkraft (Favorit meiner Analysen) versus Solar» (Königsweg der Energiewende).

Fazit 4: Konflikt (Kernenergie versus Photovoltaik)

Meine Resultate stehen in scharfem Kontrast zu den Präferenzen der Grünen (damit zähle ich alle Befürworter der Energiewende).

Wie ist das möglich?

1. Die Grünen ignorieren das Winterproblem oder reden es klein: sie operieren nur mit Jahreszahlen oder behaupten wir hätten saisonale Speicher (Pumpspeicher, Speicherwerke, Batterien)
2. Sie sprechen nur von Leistung.
3. Sie behaupten: Solarstrom könne so und so viele Haushalte mit Strom versorgen (ein Märchen).

4. Für sie ist Arbeitsauslastung ein Fremdwort.

5. Sie behaupten neuerdings Kernenergie sei störend (im Sommer), weil sie nicht flexibel auf PV eingehen kann – Gipfel der Absurdität.

6. Sie dämonisieren die Kernenergie mit den üblichen Schlagworten: Gefährdung für die Menschheit, Abfallproblem nicht gelöst, Kosten viel zu hoch.

Das ist alles falsch, siehe u.a. mein Buch: «Atomkraft – Das Tabu», 2023

Also: was sollen wir tun?

Fazit 5: Eigene Lösung

Mit Wasserkraft und Kernenergie in die Zukunft.

Also zuverlässige Bandstromenergie aus Kernkraftwerken, Wasserspeicherkraftwerken und Laufwerken während des ganzen Jahres, ergänzt mit Strom aus Speicherkraftwerken, Pumpspeicherkraftwerken und in Zukunft SMR zur Deckung der Spitzenschwankungen.

Politisch heisst das:

Politische Massnahmen zur Korrektur unserer Energiewende

- Subventionen für PV im Mittelland streichen,
Einspeisetarife ändern
 - Laufzeitverlängerung bestehender KKW
 - Neubauverbot für KKW aufheben
- Bewilligungsverfahren für KKW vereinfachen
- Investitions- und Stromabnahmegarantie für neue KKW
 - Wasserkraftprojekte beschleunigen
 - Gaskraftwerke als Backup bereitstellen

Neuerscheinung 2. Hälfte März 2026:

MARTIN SCHLUMPF

Stromloch im Winter

Scheitert unsere Energiewende?

Die Schweiz will mit ihrer Energieversorgung bis 2050 vollständig CO₂-frei werden. Die dazu notwendige Dekarbonisierung erfordert den Umbau unseres Energiesystems von fossilen Quellen hin zu ausschliesslich erneuerbaren Stromquellen. Mit der 2017 beschlossenen Energiewende 2050 wurde ausserdem bestimmt, dass wir unsere Kernkraftwerke schrittweise abstellen. Diese Strategie weist aber Schwachpunkte auf. Der grösste wird in diesem Buch thematisiert: Ohne Kernkraftwerke und mit Solarstrom als Hauptersatz schlittern wir auf ein



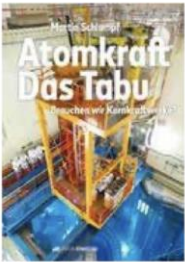
Martin Schlumpf, geboren 1947 in Aarau, ist Musiker, Forscher und Publizist. Nach seinem Musikstudium in Zürich wurde er 1977 Professor für Musiktheorie und Improvisation an der Musikhochschule Zürich. Nach deren Integration 2007 in die Zürcher Hochschule der Künste, war er bis zu seiner Pensionierung 2011 dort auch Senats- und Hochschulversammlungs-Präsident. Sein umfangreiches Werk als Komponist wurde in Konzerten in der Schweiz, in Europa und in den USA auf-

geführt. Seit seiner Pensionierung setzt er sich immer mehr mit philosophischen und wissenschaftlichen Themen auseinander. Dabei ist eine Reihe von Publikationen entstanden, darunter seine bekannten Grafik-Kolumnen, was u. a. zu seiner Berufung in den Expertenbeirat des Energie Club Schweiz geführt hat.

riesiges Stromloch im Winter zu, das unsere Abhängigkeit von Stromimporten um ein Vielfaches erhöhen wird. Der Autor zeigt anhand der Vorgaben unserer Energiewende 2050, wie der Strombedarf im Winter 2050 nur noch zur Hälfte gedeckt werden kann und analysiert, wie realistisch es ist, dieses Stromloch mit verschiedenen Stromerzeugern zu stopfen. Das Buch, das viele Grafiken enthält, bildet in gewisser Weise eine Fortsetzung seiner 2023 bei Edition Königstuhl in mehreren Auflagen erschienenen Publikation «Atomkraft – Das Tabu».

TITEL	STROMLOCH IM WINTER
UNTERTITEL	SCHIEBERT UNSERE ENERGIEWENDE?
AUTOR	MARTIN SCHLUMPF
SEITEN	CA. 170 SEITEN
FORMAT	GEBUNDEN, 16x23 CM
ERSCHEINUNGSJAHR	2026
ISBN	978-3-9526348-5-1
Preis	CHF 24.00

Von Martin Schlumpf in der Edition Königstuhl bereits erschienen:



Martin Schlumpf

Atomkraft - Das Tabu

Brauchen wir Kernkraftwerke?

168 Seiten, gebunden

Preis: CHF 24.- EURO 24.-

ISBN 978-3-907339-36-7

3. Auflage im Druck,
erscheint Ende März 2026

«Mehr Licht, weniger Ideologie»

Markus Somm, «Atomkraft – Das Tabu»

Edition Königstuhl
Dr. Manfred Hiefner
Mobil: +41 (0)78 714 14 3

mhiefner@editionkoenigstuhl.com
www.editionkoenigstuhl.com

Besten Dank!